



HAL
open science

E.T.A. Hoffmann-Leben und Werk

Anne Baillot

► **To cite this version:**

Anne Baillot. E.T.A. Hoffmann-Leben und Werk. Master. Préparation à l'option littérature de l'agrégation d'allemand 2021 - Fantasiestücke de E.T.A. Hoffmann, Université de Nantes, France. 2021. hal-03126697

HAL Id: hal-03126697

<https://hal.science/hal-03126697v1>

Submitted on 1 Feb 2021

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License

E.T.A. Hoffmann

Leben und Werk

Cours d'option littérature, agrégation 2021

Anne Baillot, Le Mans Université



Gliederung

1. Die 1780er-Generation
2. Das Leben in preußischen Städten um 1800
3. Hoffmann als Jurist
4. Der Musiker Hoffmann
5. Magnetismus, Mesmerismus, und fantastische Welten
6. Freundeskreise und Freundschaftspraktiken
7. Mitwirkung der Verleger an der Rezeption des literarischen Werkes

Literaturverzeichnis

Eckdaten, einleitend

- 1776 in Königsberg geboren, 1822 in Berlin gestorben
- Geburstname: Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann, mit 28 Jahren Wechsel zu Amadeus statt Wilhelm zu Ehren Mozarts
- Studium des Rechts an der Universität Königsberg (Juristenfamilie)
- 2. Staatsexamen 1798 bestanden => nach Berlin
- 3. Staatsexam 1800 => nach Posen
- 1808 Anstellung am Bamberger Theater
- 1814 Anstellung als Musikdirektor in Dresden und Leipzig
- 1816 als Kammergerichtsrat zurück in Berlin
- Ab 1818 Gesundheitsprobleme (Lähmung)

1. Die 1780er-Generation

- Romantiker-Generation: um 1800 literarisch aktiv
- Mit der Französischen Revolution aufgewachsen, junge Erwachsene zur Zeit der Napoleonischen Kriege
- Spätaufklärung bestimmt immer noch Struktur der Bildung, aber Sturm und Drang bereits präsent
- Generationseffekt durch:
 - intellektuell revolutionäre Produktionen (1)
 - Entstehung eines nationalen Zugehörigkeitsgefühls (1)

1. Athenäum-Fragment #216

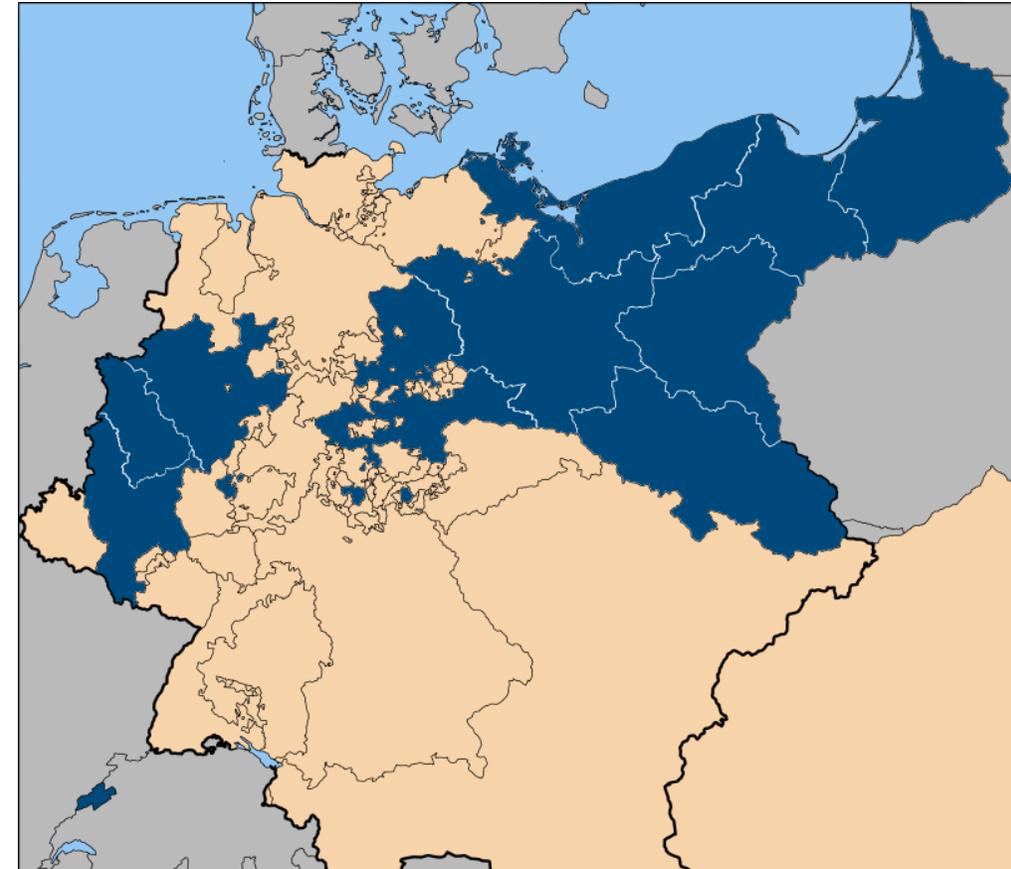
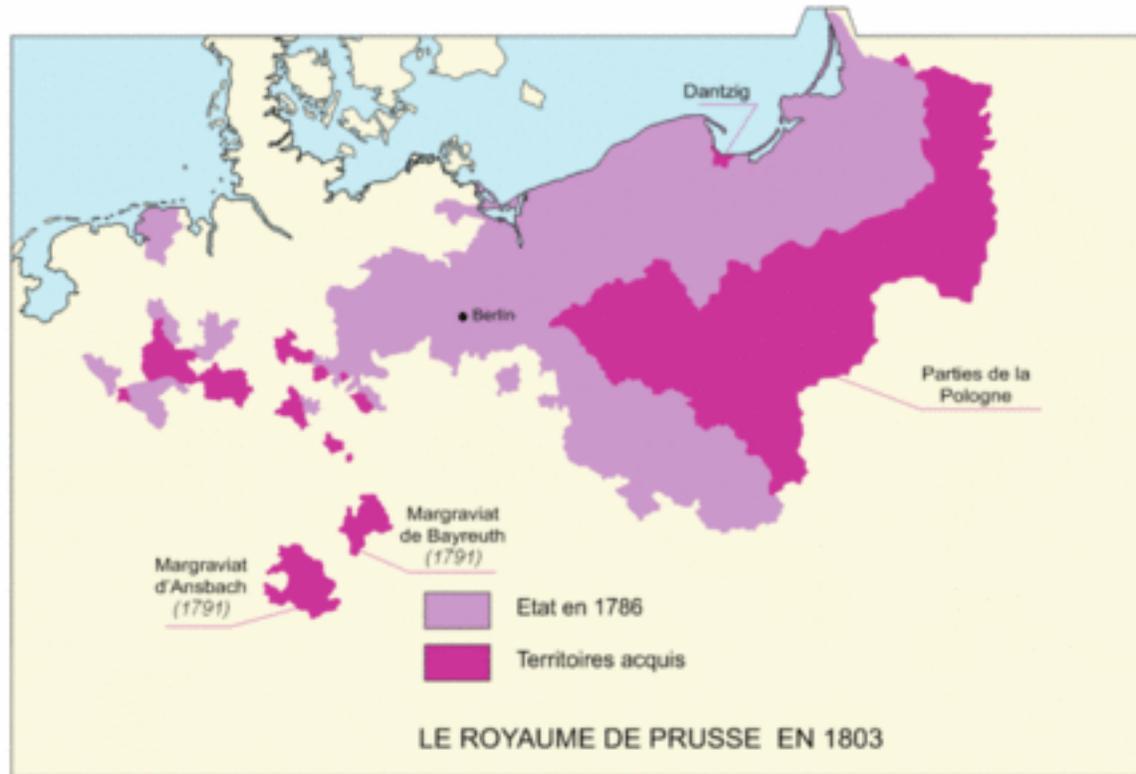
« Die Französische Revoluzion, Fichte's Wissenschaftslehre, und Goethe's Meister sind die größten Tendenzen des Zeitalters »

- Verschiebungen in der politischen und sozialen Ordnung: Bedeutung des Bürgertums, Strukturwandel der Öffentlichkeit
- Neupositionierung des Ichs: im Mittelpunkt
- Gleichstellung von Politik, Philosophie und Roman

1. Generation Deutsche Nation

- Preußen lange Zeit kleines Fürstentum, steigt unter Friedrich II auf (militärische, politische, kulturelle Ebene)
 - Französische Eroberungspolitik unter Napoleon im Zuge der Französischen Revolution => Weckruf und Rückbesinnung auf die « Deutsche Nation »
 - « Nation » bewegt sich von einem ethnologischen Konzept zu einer politischen Realität, verkörpert durch den Staat
 - Nationale Positionierung in den Künsten => Aufwertung einer deutschen Literatur, die von Friedrich II verachtet wurde
- ⇒ für die Romantikergeneration, Gefühl, etwas Neues zu schaffen, an einem Ursprung zu stehen, und sich gegen die französischsprachige Dominanz durchsetzen zu müssen/wollen
- Entstehungsgeschichtlich: *Fantasiestücke* dicht am Schlachtfeld der Völkerschlacht verfasst, parallel zu tagebuchartigen Texten Hoffmanns zu Erlebnissen der Befreiungskriege in DD und Lpz

2. Das Leben in Preußen um 1800



Quelle: Wikipedia

Das Gebiet Preußens nach dem Wiener Kongreß 1815

2. Wenig Ressourcen, viel Kompetenz nötig

- Brandenburg-Preußen: Sümpfe und Sand, für Anbau nicht von Vorteil
- Entwicklung von Industrie noch nicht an der Tagesordnung
- Um 1800: noch maßgebliche Bedeutung von Handwerkern, dafür aber Entwicklung der staatlichen Verwaltung bis hin zum Lokalen (insbesondere bei Gerichtsbarkeit)
- Überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auf dem Land oder in kleinen Städten
- Starke Anbindung an jeweilige Glaubensgemeinschaft -> Beispiel der Hugenotten

2. Große preußische Städte um 1800

- Kein Vergleich möglich mit Paris oder London, weil:
 - Städte haben in D unterschiedliche Funktionen, also weniger Konzentration von Macht und weniger Ausstrahlung
 - Ausgaben für Urbanismusmaßnahmen halten sich noch in Grenzen (Stadtzentrum relativ klein etwa in Bln und DD)
 - Auch geringere Investition (nicht flächendeckend) in neuere Technologien wie Straßenbeleuchtung
- Große preußische Städte wirken im europäischen Vergleich « provinziell »

3. Hoffmann als Jurist

- Karriereklammer zwischen 1808 und 1814, aber sonst durchgängig als Jurist (Assessor, dann Richter) beschäftigt
- Milieus, die man in den Werken oft wiederfindet; typisch für Provinzhonoratioren
- Im Visier der romantischen Kritik des Philistertums
- Dennoch: Kontrast zwischen Tätigkeit als Jurist und Gesellschaftsbild in Schriften nicht unbedingt als offene Schere/Kritik/Diskrepanz zu interpretieren => teilweise Fälle, die intellektuell und sozial herausfordernd sind
- Entstehungsgeschichtlich: Hoffmann NICHT als Rechtsangestellter beschäftigt zum Zeitpunkt der Niederschrift der *Fantasiestücke*

3. Der Fall Schmolling (ETA H-Hdbuch, 6-7)

- Seit 1816 Strafrichter in Berlin mit üppigem Gehalt: zieht in die Nähe vom Gendarmenmarkt
- 1817 ersticht der Tabakspinnergeselle Daniel Schmolling seine schwangere Geliebte
- Medizinisches Gutachten: Wahnsinnsanfall, daher « nicht zurechnungsfähig (...), ansonsten aber psychisch gesund »
- Wahnsinn und geistige Umnachtung als zentrales Motiv der romantischen Literatur, Grenzen zwischen geistigen Zuständen
- « Hoffmanns Urteilsentwurf konzentrierte sich nun auf die Frage nach der Schuld- und Zurechnungsfähigkeit »
- Plädiert für Tod, Urteil vom König gemildert (lebenslängliche Haft, wo er noch jemanden ermordet)

3. Schweigepflicht?

- Als preußischer Angestellter/Beamte: Kritik an die Vorgesetzten nicht zulässig, zumal in der breiten Öffentlichkeit

(Hdbuch S. 2): « Im Frühjahr 1802 kam es (...) zu einem Skandal: Hoffmann hatte Karikaturen auf ranghohe Persönlichkeiten der preußischen Gesellschaft in Posen angefertigt und sie (...) verteilt. Der Vorfall schlug Wellen bis nach Berlin. Zur Strafe wurde Hoffmann seines Amtes als Regierungsrat enthoben und wurde in eine Kleinstadt an der Weichsel versetzt, ca. hundert Kilometer westlich von Warschau: nach Plock. »

3. Ein Leben zwischen Konventionen und Gesellschaftskritik

- Keine gerade biographische Linie: Phasen der Arbeitslosigkeit, der Armut
- Schwierigkeit, sich den gesellschaftlichen Normen und Konventionen zu beugen, Mangel an Lebensrealismus (immer pleite, auch als er viel verdiente)
- Literarische und musikalische Tätigkeit: um der Realität zu entkommen, Begriff « Fantasie »
- Gravierendes Alkoholismus-Problem
- Auf dem Kunz'schen Riss veranschaulicht:
<https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/leben-und-werk/orte/berlin/kunzscher-riss/>

4. Der Musiker Hoffmann

- Konnte aus Musikschöpfungen Geld verdienen ehe es mit literarischen Werken der Fall war => war zum Zeitpunkt der Entstehung der *Fantasiestücke* ein berühmter Komponist und Regisseur
- Fantasie als musikalische Kompositionsform (Hdbuch 9): « In der Musikgeschichte seit dem 16. Jh. (..) (wird damit) ein Instrumentalstück bezeichnet (...), das aus unmittelbaren Einfällen entsteht, meist aus dem Stegreif komponiert wird und so die besondere Individualität und die Freiheit der 'musikalischen Einbildungskraft' belegt. » -> bezieht sich primär auf Texte, die nicht auf dem Programm stehen, gilt aber programmatisch für alle Texte im Band (S. 385 « frei komponiert », « Eindruck von Improvisation », « Tempo- und Rhythmuswechsel »)

4. Musikalische Tätigkeit

- Komponist, aber auch Regisseur und Dirigent
- Besondere Herausforderung: Ansprüche an Inszenierungen besonders hoch. Theater und Musik eng mit einander verbunden. Große Künstler der Zeit (Goethe, Tieck) versuchen sich auch als Regisseure: performativer Aspekt der Bühne als Erweiterung der Buchproduktion.
- Schauspiele konnten sehr teuer werden (Bühnenbilder, Requisiten, Anzahl der Komparsen, Besetzung mit berühmten SchauspielernInnen,...)
- Theater= Ort, wo sonst getrennte soziale Schichten zu einander finden (Adel, Bürgertum, auch kleineres Bürgertum)
- Geringe Kompromissbereitschaft Hoffmanns auf künstlerischer Ebene: viel Streit mit seinen Vorgesetzten (zB Joseph Seconda in Leipzig und Dresden, nennt ihn « grober Esel », Hdbuch S. 5)

4. Enttäuschende Erfahrung als Kapellmeister in Bamberg 1808-1813

- In der arbeitslosen Zeit in Berlin 1804-1808 Auftritte als Sänger, Dirigent, komponierte Musikstücke
- Im Bamberg große Schwierigkeiten: Eifersucht eines Kollegen und Dirigiertechnik « Statt mit der Geige den Takt anzugeben, leitete Hoffmann das Orchester vom Flügel aus. Weiterhin mißlang sein Debüt als Dirigent bei der ersten Operaufführung (...). Das führte dazu, dass Hoffmann die Leitung des Orchesters schnell aufgab und sich fortan als Gelegenheitskomponist für das Theater und für Festlichkeiten des Hofes durchschlug. Wider Willen arbeitete er auch als Klavier- und Gesangslehrer für die höheren Töchter der Bamberger Gesellschaft, um sein spärliches Gehalt aufzustocken » (Hdbuch, S. 3)

4. Musikalische und literarische Aktivität im Verbund

Entstehungsphase der *Fantasiestücke* (Hdbuch S. 5): « Zwischen Mai und Dezember 1813 war Hoffmann künstlerisch sehr aktiv. Er dirigierte mehr als 30 verschiedene Stücke, einige mehrmals, darunter Opern von Mozart und Gluck, von Antonio Salieri, Luigi Cherubini und Giovanni Paisiello. Hinzu kamen Musikrezensionen, aber auch neue literarische Texte für die geplante Sammlung *Fantasiestücke*, die bald bei Kunz erscheinen sollte. »

Ende Februar 1814 aus der Theatertruppe gefeuert; Unterstützung seines Freundes Hippel für die Wiederaufnahme in den preußischen Staatsdienst (-> Okt 1814 in Berlin)

5. Magnetismus und Mesmerismus

- Theorie vom animalischen Magnetismus: entwickelt von Mesmer, weitergeführt durch Puységur, der den Somnambulismus entdeckt. Idee, dass Magnetiseur durch Einfluss auf das Nervensystem einen Patienten/eine Patientin heilen kann.
- « Der Magnetiseur kann nach Mesmers Überzeugung durch die Übertragung seiner magnetischen Kraft auf den Patienten die Missstimmungen im Kräftehaushalt wieder auflösen und diesen damit heilen. » (Hdbuch, S. 292)
- Interesse Hoffmanns für diese wissenschaftliche Neuigkeit (Somnambulismusexperimente = Sensation) sowie im Zshg mit Tätigkeit als Richter
- Ebenso wegen Verbindung von Musik und Magnetismus (Wirkung « auf die Nerven », Hdbuch, S. 293)

5. Erzähltechnische Umsetzung des Magnetismus

- Abhängigkeitsverhältnis zwischen Magnetisiertem und Magnetiseur als « Grundmodell für seine Figurenkonstellationen » (Hbduch 294)
- Figur des Automaten und des Somnambülen als Äquivalente: der Macht eines Magnetiseurs unterworfen -> kommt in unterschiedlichen Konstellationen vor
- Spiel mit den Bewußtseinszuständen und –ebenen. Lotet das Potenzial aus, Wechsel der Bewußtseinszustände auf unterschiedliche Art und Weise auszulösen: Berührung, Wechsel zum Traumzustand
- Besondere Rolle des Auges dabei sowie als Erweiterung desselben auch des Spiegels

5. Fantastisches und Wunderbares

- Vorliebe für das Wunderbare als Ausdruck des Alteritätsbewußtseins bei den Romantikern (Hdbuch, S. 384)
- Definition von Phantastik: « Konsensfähig ist in der Phantastikdiskussion nur die Annahme eines konflikthaften Verhältnisses zweier miteinander grundsätzlich unverträglicher Ordnungen, in denen sich die Denk- und Deutungsmuster von Vernunft und Realität einerseits, von Arkanem und Übernatürlichem andererseits abbilden. » (Hdbuch, S. 384) => enthält oft doppelte Lesart
- Oft mit Grotesk verbunden (auch: Metamorphosen, Defigurationen, Doppelgänger)

6. Freundeskreise und Freundschaftspraktiken

- Relativ oft Umzug und Wechsel in der unmittelbaren Umgebung; dabei enge Freundschaften, die ihn zeitlebens begleiten: insbes. Berliner Freunde. (vgl. Wohnorte in Bln: <https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/unterrichten/lehmaterialien/hoffmann-in-berlin/lehreinheit-e-t-a-hoffmann-in-berlin/>)
- Freundeskreise, mit denen er z.T. alle Aspekte seiner Tätigkeit teilen konnte (Recht, Musik, Literatur): Salons, Vereine.
- Mobilität noch beschränkt. Straßen bei weitem nicht alle gepflastert: oft noch Reisen zu Pferd, zu Fuß.
- Entwicklung der Briefpraxis = zentrales Element für die Entstehungsgeschichte von Hoffmanns Werk

6. Briefpraxis um 1800

- Briefaustausch in bürgerlichen Milieus Standard geworden
- Technischer Hintergrund: Alphabetisierung, Papierproduktion weniger teuer, besserer Straßenverkehr, Einrichtung einer staatlich getragenen Post mit Posttagen
- Bleibt aber relativ teuer (Porto hängt von der Anzahl an Grenzen, die passiert werden sollen -> wichtig bis zum dt Zollverein 1834)
- Besonderer Stellenwert von literarisch/kulturell wertvollen Briefen -> bleiben nicht in der Privatsphäre
- Briefe ebenfalls Grundlage für (posthume) Veröffentlichungen

6. Der Nordsternbund

- Gründung im Frühjahr 1804, mind. bis 1806 in Berlin, danach brieflicher Kontakt und kleinere Gruppen an den jew. Lebensstandorten
- Symbol des Polarsterns / Unterschrift to tou polou astron (Ring, Siegel)
- Mitglieder: Chamisso, Varnhagen, Neumann, Hitzig, Theremin, de la Foye, Koreff, Klaproth, Neander, La Motte Fouqué
- E.T.A. Hoffmann ab 1807 über Hitzig (Hdbuch Blnr Vereine, S. 444)
- Poetische Produktion vorlesen, gegenseitige Kritik => Ausgabe eines Almanachs (Hdbuch Blnr Vereine S. 441_442)
- Lesekanon eher traditionell (Goethe, Schiller)

6. Der Nordsternbund

- <https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/erforschen/romantik/berliner-romantik/>:

Alle waren sie Mitglieder des Nordsternbundes, einer Gruppe meist dilettierender Schriftsteller, die sich spätestens 1803 bei August Wilhelm Schlegels Vorlesungen *Ueber schöne Literatur und Kunst*, gehalten in Berlin von 1801 bis 1804 jeweils den Winter über, gefunden hatte. Der Name dürfte sich einer Stelle aus Schlegels *Vorlesungen* verdanken. „Die Wissenschaft ist der Norden, das Bild der Strenge und des Ernstes: im Norden ist der unbewegliche Polarstern, der die Schiffahrenden leitet; nach Norden hin weist der Magnet, das schönste Symbol von der Unwandelbarkeit und Identität des Selbstbewusstseyns, welche das Fundament aller Wissenschaft, aller philosophischen Evidenz ist.“[\[18\]](#)

6. Die Serapionsbrüder -1-

- Gründung 1814 als Serapionsorden, Neugründung Nov 181 als Serapionsbrüder; Auflösung vmtl Ende 1819/Anf 1820
- Treffen im Kaffehaus Manderle Unter den Linden, ab 1818 in E.T.A Hoffmanns Wohnung in der Taubenstrasse
- Mitglieder: Chamisso, Salice Contessa, Hitzig, E.T.A Hoffmann, Koreff, De La Motte Fouqué
- « Die Benennung der Gesellschaft als *Serapiensorden* geht auf Hoffmann zurück, der eine Vorliebe für katholische Eilige hatte und die Gesellschaft nach dem hl. Seraphinus von Montegranaro benannte. » (Hdbuch Blnr Vereine, S. 450)

6. Die Serapionsbrüder – 2-

- Anfangs Treffen jede Woche zu einem festen Termin
- Unterhaltung über literarische Themen, Vorlesen neu entstandener Dichtungen der Teilnehmer
- Manchmal « scherzhafte Zeremonien » (Hdbuch Blnr Vereine, S. 451)
- Seit Januar 1815 Versuch eines Romans à quatre, Anschluss an *Die Versuche und Hindernisse Karls* (1808, von Fouqué, Varnhagen, Neumann und Bernhardi verfasst). Viele gegenseitige Beeinflussungen und Wechselwirkungen in Werken Chamissos, Constessas, Hoffmanns und Fouqués zwischen 1815 und 1818

6. Einfluss der Serapionsbrüder auf Hoffmanns Werk

« Da sich in den Erzählungen Hoffmanns auch schon lange vor den Serapionsbrüdern Rahmengespräche finden, können die realen Seraphinenabende nur unter Vorbehalt als historisches Vorbild der Gespräche der fiktiven Serapionsbrüder gelten. » (Hdbuch Blnr Vereine, S. 452)

(Beispiel: Tiecks *Phantasmus*, davor Fr. Schlegels *Gespräch über die Poesie*)

7. Verleger um 1800

- Beruf des Verlegers erst seit dem Ende des 18. Jh etabliert; Entwicklung eines Geschäftsmodells
- Aufstieg der Großverleger zusammen mit Aufstieg des freiberuflichen Schriftstellers => für Schriftsteller und Verleger notwendig, Geld zu verdienen.
- Rolle der Zensur nach wie vor entscheidend
- Urheberrecht noch ungeklärt wenn auch Ehrenkodex nach der Nachdruck-
- Komplexes Verhältnis zwischen Schriftsteller und Verleger

7. Hoffmann und Kunz

- Kunz: Weinhändler in Bamberg, Verleger der *Fantasiestücke*
- Treffen zwischen Kunz und Hoffmann in Kunz ' Weinkeller in Bamberg
- « Entdecker » Hoffmanns; profitiert vom Erfolg der *Fantasiestücke*
- Beschränkt sich nicht auf literarischem Geschäft, sondern Handel mit anderen Gütern => verliert viel Geld inbes., wenn Hoffmann zu anderem Verleger wechselt

Mehr zu Kunz und Hoffmann: <https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/erforschen/umfeld/hoffmanns-verleger/kunz/>

7. Hoffmann und Hitzig

- Kennen einander aus der juristischen beruflichen Praxis in Warschau 1804, kehren beide 1814 zusammen zur juristischen Laufbahn in Berlin zurück
- Gemeinsame literarische Interessen
- Enge Freundschaft, Hoffmann oft zu Gast bei Hitzigs: « Hoffmanns späteres Kunstmärchen „Nußknacker und Mausekönig“ ist aus dem Umgang des Autors mit Hitzigs Kindern hervorgegangen: so treten diese im Märchen mit ihren wahren Vornamen Marie und Fritz auf. »
- Sicherer Sinn Hitzigs für eine wirtschaftliche erfolgreiche Umsetzung der literarischen Vision E.T.A. Hoffmanns
- Mehr zu Hitzig und Hoffmann: <https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/erforschen/umfeld/hoffmanns-verleger/hitzig/>

7. Hitzigs *Aus Hoffmanns Leben und Nachlass*

- Genre der Briefbiographie in den 1820er Jahren fest etabliert; starke Lenkung in der Rezeption von Literaten dadurch möglich
- Biographie erscheint 1823 bei Dümmler, mit vielen Briefen, die von Hitzig gekürzt und neugeschrieben wurden => damals übliches Verfahren
- Unterschiede in den Charakteren von Hoffmann und Hitzig haben zu einer schlechten Kritik geführt (Hitzig zu bodenständig um Hoffmann zu verstehen und zu verstehen zu geben)
- Dabei: großer Einfluß Hitzigs, insbes. als verbindendes Glied zwischen vielen großen Schriftstellern seiner Zeit

Mehr dazu: **Busch**, Anna: Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800-1840). 1. Auflage. Hannover: Wehrhahn Verlag 2014.

Literaturverzeichnis

- Auf dem ETA Hoffmann-Portal: <https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/leben-und-werk/>
- Anna Busch, *Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800-1840)*, Hannover, Wehrhahn, 2014.
- Christine Lubkoll/Harald Neumeyer (Hg), *E.T.A. Hoffmann Handbuch. Leben-Werk-Wirkung*, Stuttgart, Metzler, 2015
- Uta Motschmann (Hg), *Handbuch der Berliner Vereiner und Gesellschaften 1786-1815*, Berlin, De Gruyter, 2015